

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Macken Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 J. Feld-3. 80 J mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zeitl. Offerte u. Anzeigen 20 J. Bei gedr. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Verantwortlich für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Nachr. wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonst. Bez. 1.80 m. Postbefreiung. Preise fremd. Preis einer Nummer 10 J.

In Fällen höh. Gewalt behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Buchhändler, sowie Zeitungsverkäufer in jeder Zeit entgegen.

Verantwortl. Nr. 4.

Blatt-Nr. 24. C. S. - Ausgabe Neuenbürg.

Nr. 107.

Dienstag den 8. Mai 1928.

86. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 6. Mai. (Das 8. Schuljahr und die Industrie.) Vom Stadtschultheißenamt Schwenningen wird angedeutet: In der obigen Ueberschrift wurde in den letzten Tagen in der Presse eine Notiz verbreitet, die dazu dienen soll, die Hinausziehung der Einführung des 8. Schuljahres zu begründen mit dem Hinweis darauf, daß auch die Industrie ein Interesse an der Hinausziehung habe. Als Kronzeuge soll der hiesige Vorstandsmitglied dienen, der in seinem Jahresbericht anlässlich der diesjährigen Vorstandssitzung darauf hingewiesen hat, daß hier zurzeit ein Mangel an jüngeren Arbeitskräften herrsche, der herrühre von dem Geburtenrückgang und von der Einführung des 8. Schuljahres und der es nötig mache, daß man den Verkehren größere Beachtung schenke. Die Auslassungen in der Presse sind geeignet, ein falsches Bild über die hiesigen Verhältnisse in weiter Öffentlichkeit zu verbreiten. Es ist absolut nicht so, daß die hiesige Industrie der Einführung des 8. Schuljahres feindselig entgegensteht. Im Gegenteil, sie ist überzeugt, daß nur eine gute Schulbildung für diejenigen Arbeitskräfte zutrifft kann, die sie zur Förderung ihrer bodenständlichen Qualitätsarbeit braucht. Der Gemeinderat, in dem auch Vertreter der Industrie sitzen, zeigte sich deshalb von jeder Feindseligkeit und hat u. a. schon vor Jahren die Einführung des 8. Schuljahres beschlossen für alle diejenigen Schüler, die erst 12 Jahre alt waren. Wenn man in diesem Frühjahr das 8. Schuljahr für alle Schüler zur Einführung gelangte, so ist dadurch wohl ein Anstoß an Arbeitskräften entstanden, den die Industrie aber durchaus nicht als schädlich betrachtet, weil das Risiko wieder mehr als ausgeglichen wird durch die Vorteile, die die Einführung des 8. Schuljahres mit sich bringt, zumal wenn die vom Stadtschultheißenamt angeregten Verkehrsverbesserungen verwirklicht werden.

Ausland.

Die Wahlniederlage der Sozialisten.

Paris, 7. Mai. Die Sozialisten des Seinedepartements werden gestern einen Kongress ab, um sich über die Wahlniederlage, die sie gerade in Paris und Umgebung in reichem Maße erlitten, auszusprechen und die künftige Politik der Sozialistenpartei in der französischen Kammer festzulegen. Was wiederholt angekündigt wurde, erhob die Pariser Sozialistenpartei gestern zum Beschluß, daß sie nämlich bereit sei, eine Regierung der nationalen Einigkeit zu unterstützen, was nichts anderes besagen will, als daß, wenn den Sozialisten Gelegenheit dazu gegeben werden sollte, sie ebenfalls sogar in eine Regierung der nationalen Einigkeit eintreten würden. Der bei den Wahlen durchgefallene Führer Leon Blum, der nach 1924 jeden Eintritt in ein Kabinett verweigert hatte, erklärte ausdrücklich, daß man mit den Radikalsocialisten in einer Regierung zusammenarbeiten könnte und daß man den Kommunismus weiterhin betreiben müsse. Eine Kommission wurde eingesetzt, welche in einer Formel die künftige Parteipolitik zusammenzufassen soll und diese Kommission soll bis zum 20. Mai Bericht erstatten.

Russische Bemühungen um Aman Allah.

London, 6. Mai. „Exchange Telegraph“ meldet aus Moskau, daß Letischerin dem König Aman Allah den Entwurf eines engen politischen und militärischen Bündnisses zwischen Russland und Afghanistan zur Unterschrift vorgelegt. Der König habe erklärt, daß er sich in keinerlei Vertragsverbindung mit Russland einlassen werde. Bei einem Essen seien von russischer Seite Versicherungen gehalten worden, in denen die Solidarität zwischen Russland und Afghanistan als „asiatische Rechte“ betont wurden. Der König soll außerordentlich erregt auf diese Versicherungen geantwortet haben, daß er Wert darauf lege, daß sein Land westeuropäische Kultur und Zivilisation annehme und daß es die westlichen Länder politisch zum Beispiel nehme. In England habe es ferner einen außerordentlich großen Eindruck gemacht, daß der König es abgelehnt hat, an einer ausgesprochen gegenseitigen Veranstaltung teilzunehmen.

61 amerikanische Kriegsschiffe in Ostasien.

London, 7. Mai. Das amerikanische Marineministerium kündigt an, daß sich gegenwärtig 11000 Mann amerikanischer Marinesoldaten und Matrosen in Ostasien befinden und sofort verfügbar sind, wenn die Entwicklung der Ereignisse in Ostasien das notwendig machen sollte. 61 amerikanische Kriegsschiffe befinden sich in den asiatischen Gewässern. Das Marineministerium betrachtet es als unwahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten gezwungen sein werden, in Ostasien oder anderen Teilen Ostasiens aktiv einzugreifen, doch beide die Entlohnung des U-Boots des asiatischen Geschwaders, Admiral Bristol, vorzubehalten.

Japan legt Hand auf Schantung.

London, 7. Mai. Das japanische Kabinett hat gestern Abend beschlossen, das gesamte Netz der Schantungbahn in japanische Verwaltung zu übernehmen. Japanische Infanterieregimenter in Stärke einer Division werden von Japan aus nach Tsinan entandt werden, um das gesamte Bahnnetz mit Garnisonen und Hochdruckern zu besetzen. 200 Mann japanische Truppen werden nach Tientsin entandt, um die dortige japanische Garnison zu verstärken. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Beziehungen zwischen Japan und China derzeit ungeheuer sind, daß jederzeit eine Kriegserklärung Japans erwartet werden kann. Die Regierung von Tschang Tso Lin, die sich bisher an Japan angelehnt hat, hat sich dem Protest der südchinesischen Nationalregierung gegen das Vorgehen der Japaner in Schantung angeschlossen.

Die Demonstration der rumänischen Bauern.

Belgrad, 7. Mai. Die „Bravda“ gibt eine eingehende Schilderung über den Verlauf der Karlsburger Bauerntagung, auf der die Bauern von 71 Komitaten vertreten waren. Das Blatt schreibt, schon am frühen Morgen sei der Hauptplatz von Karlsburg mit dichten Menschenmassen angefüllt gewesen. Um 8 Uhr löste zunächst ein Gottesdienst stattgefunden. Danach hätten

die Führer der Nationalen Bauernpartei, Maniu und Mikhalache, die Entschloßung gegen die Engländer begründet, die sofort angenommen wurde. In der Entschloßung wird die Treue zum Vaterlande, ein Gruß an den Völkerbund als Friedenshort und ein Dank an die Verbündeten des Weltfriedens zum Ausdruck gebracht. Besont wird daß die Regierung Pratiannu nur durch Staatsrecht aus Ruher gekommen sei. Sie müsse einer Regierung des Rechtes, einer Regierung Maniu, Platz machen. Maniu ist mit dieser Entschloßung heute nach Bukarest gereist, um sie dem Regentstatthalter zu unterbreiten. Sechs andere Redner sprachen heute noch in Karlsburg in öffentlichen Verhandlungen. Die Menge schmar zu erhebener Hand, alles zum Sturz der Regierung Pratiannu tun zu wollen. Ein Abgeordneter sprach mit Nachdruck von einem durchaus notwendigen Marsch auf Budapest. Die Karlsburger Emigranten marschierten zu einem großen Teil nach Klausenburg, wo morgen eine Massenversammlung stattfinden soll, der Maniu die Antwort des Regentstatthalter überbringen soll. Auch in Bukarest fanden am Sonntag unter Teilnahme von 30000 Menschen zwei Versammlungen der Nationalen Bauernpartei statt. In langen Demonstrationen begaben sich die Versammlungsteilnehmer durch die Park von Militär besetzte Stadt, ohne daß Zusammenstöße erfolgten.

Sowjetrussische Protestnote wegen des Warschauer Attentats.

Moskau, 6. Mai. Der sowjetrussische Gesandte in Warschau, Bogomoloff, hat heute dem polnischen Minister des Auswärtigen, Jaksch, eine Note überreicht, in der anlässlich des Attentats auf den Handelsvertreter der Sowjetunion, Wjorew, entschieden Protest gegen die Passivität der polnischen Behörden gegenüber dem terroristischen Treiben der Emigrantenorganisationen eingeleitet wird. Weiterhin wird in der Note erklärt, aus den Begleitumständen des Attentats sei zu folgern, daß es eigentlich gegen den sowjetrussischen Gesandten Bogomoloff geplant gewesen sei, und daß der Urheber des Attentats, Wjorew, sich irrtümlich den Handelsvertreter Wjorew für den sowjetrussischen Gesandten gehalten hat. Die Note weist ferner darauf hin, daß die sowjetrussische Gesandtschaft, wie die Sowjetregierung selbst, das polnische Ministerium des Auswärtigen wiederholt von terroristischen Plänen der Emigranten und von der Teilnahme in Kenntnis gesetzt habe, daß Wjorewski an der Ermordung des Sowjetgeandten Wjorew beteiligt und in dem Verzeichnis der aktiven Mitglieder von terroristischen Organisationen russischer Emigranten genannt sei, deren terroristische Verbrechen in Polen die Beziehungen zwischen Sowjetrussland gefährde.

Aus Stadt und Bezirk.

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart wurde ernannt: Oberverwaltungssekretär i. e. R. Kolbeck bei dem Finanzamt Neuenbürg zum Oberverwaltungssekretär.

Neuenbürg, 7. Mai. (Eingelant.) Mit voller Kraft ist der Venus erodiert und ins Rand gezogen, lösende Mittenräume überall, Rinden und Tannen stehen weitestgehend miteinander an den Waldhängen und Neuenbürg, das Köhliche des Enztals, angelehnt an das Halbhorn seines Schloßberges, in den Höhen mit hellen Häusern dem Wald zutretend, ist schon vielfach von Fremden ob seiner herrlichen Lage und seines Schloßes bewundert worden. Also der gegebene Ort, auch hier eine verkehrten Fremdenzugang in die Wege zu leiten, der Stadt und den höchsten Geschäftskreisen die Gelegenheit zu geben, gleich einem Fremdenort wirtschaftlich in die Höhe zu kommen. Denn alle Bemühungen, Neuenbürg als Industriestandort zur Geltung zu bringen, werden an der ungünstigen Lage am Verkehrswege scheitern. Nur obiger Weg kann der Stadt ein wirtschaftliches Gedeihen lehren und damit muß auch die Schaffung geeigneter Stätten für Fremde Hand in Hand gehen und den Fremden Neuenbürg so anziehend wie möglich zu gestalten. Schon Wiers ist nun die Erstellung von Anlagen auf der großen Wiese besprochen und erörtert worden, umso mehr als unserer rührigen Volkswelle es immer noch an einem geeigneten Plage mangelt, ihre Darbietungen den hiesigen Einwohnern und Fremden angeführt zu Gehör zu bringen. Nichts wäre also geeigneter, einen Teil der großen Wiese für geeignete Anlagen, inmitten der Wälder, zu reservieren, evtl. zu errichten. Deshalb wird sich auch die Stadterweiterung der Ansicht nicht verschließen, den Bürgern eines großen Teils hiesiger Einwohner gerecht zu werden und diese Pläne mit verwirklichen zu lassen, ebenfalls einem vor kurzer Zeit in die Öffentlichkeit gebrachten Plan der Schaffung eines großartigen Projektes nichts in den Weg zu legen, schon im Interesse des Gedeihens der Stadt. Gegenstände müssen und können überbrückt werden, sofern der gute Wille auf beiden Seiten vorhanden, zum Wohle der Stadt, ihrer Einwohner und nicht zuletzt ganz besonders der Gewerbetreibenden, eine große Sache darf wegen Kleinigkeiten nicht zum Scheitern verurteilt werden. Neuenbürg muß und kann zur Geltung kommen, wenn Fremde auch Gelegenheit haben, es kürzer oder länger besuchen zu können und sie auch wirklich Erholung und Anregung hier finden.

Neuenbürg, 8. Mai. Gestern nachmittags hatte Neuenbürg den Besuch eines Großkaufmanns mit Karrenwagen der Firma Siemens & Halske A.G., der vor dem Rathaus vorfuhr und zunächst einige Wuststücke sehr deutlich zum Vorschein gab, um hernach eine kurze Wahlpropaganda zu halten. Aus einer Erklärung erhob man, daß der keine Bruder dieses Großkaufmanns durch die Firmen Eng. Wieland und Eng. Müller besogen werden kann. Nach einem weiteren Wustvortrag, ging die Rede nach Willkür weiter.

Neuenbürg, 8. Mai. (Zum Ruck und den Ruckseilern.) Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, wo der Ruck durch den Wald seinen so geheimnisvoll klingenden Ruf ertönen läßt. Von dem Vogel selbst hört man nichts; denn er ist außerordentlich scheu. Wenn er auch gegenüber dem Menschen eine so große Rücksicht an den Tag legt, so ist er doch gegenüber der Vogelwelt wegen seiner Jährlingsigkeit und Freiheit genügend bekannt. Der Ruck brütet bekanntlich seine Eier nicht selbst

aus, sondern legt sie in ein fremdes Nest, um sie von Stieglitzern ausbrüten zu lassen. Der junge Ruck aber, der in dem Nest der Stieglitzern das Licht der Welt erblickt, macht sich zum Alleinberricher, indem er die wirtlichen Kinder der Brutmutter tötet und zum Nest hinauswinkt. Jedoch nicht alle Vögel nehmen die Unterscheidung eines fremden Eies in ihr Nest ruhig hin. Wenn auch in den meisten Fällen der Ruck so geschickt vorgeht, daß der Betrag nicht gemerkt wird, so besitzen viele Vögel doch genug Unterscheidungsvermögen, um zu merken, daß sie ein fremdes Ei vor sich haben. In diesen Fällen verweigern sie das Brutgeschäft. In manchen anderen Fällen wurde das betreffende Ei einfach aus dem Nest hinausgeworfen. Interessant ist noch, daß der Ruck sich auch davor nicht scheut, seine Eier in das Nest einer Elster oder einer Krähe, die bekanntlich zu den kühnsten Vögeln unserer Heimat gehören, zu legen. Der Betrag gelingt in den meisten Fällen, was aber seinen besonderen Grund hat. Die jungen Ruckvögel, die in diesen Nestern gebrütet werden, benehmen sich nämlich höchst fittsam und leben mit den jungen Krähen und Elstern einträchtig im selben Nest zusammen. Sie werden dann auch willig geduldet, zumal der junge Ruck mit der jungen Elster oder Krähe eine gewisse Ähnlichkeit aufweist. Es liegt offenbar ein seltsamer Instinkt von Ruckern vor, der dazu dienen soll, die intelligente Krähe oder Elster zu täuschen.

Neuenbürg, 7. Mai. (Der Raiföser kommt.) Mit der Erwärmung des Erdbodens krabben die braunrothen Geckeln heraus und beginnen ihr Fortbewegung durch Kriechen des Laubes der verschiedensten Bäume in Garten, Feld und Wald. Darum ist Kampf dem Schädling anzufangen und besonders die Schuljugend als Kampfgesellschaft auszubilden. In den warmen Raibenden, wo die Raiföser haften, sind die Raiföser abzulangen, an dem taufischen Morgen von den Bäumen zu schütteln und einzufangen. In einem Korb sind die Schädlinge im Stande, ganze Raibwälder und Obstgärten laibzuweilen. Darum frisch dran los! Man hat die Erfahrung gemacht, daß bei gut organisiertem Kampf gegen das Schädlingemilieu Millionen vernichtet werden können. Allein in der Provinz Sachsen wurden einmal 30000 Raiföser getötet. Da etwa 500 Stück auf ein Pfund geben, wurden 1500 Millionen der Schädlinge vernichtet. Dabei geben die getöteten Raiföser, mit Lössschutt und Erde vermischt und mit Jauche übergossen, einen vorzüglichen Dünger, einen Edelmist. Auch als Futter sind die getöteten Raiföser für Schweine und Geflügel gut. Also zwei Vorteile: Erhaltung der Laubbäume, Raiföservermehrung bringt der Kampf gegen die braunrothen Schädlinge.

Neuenbürg, 7. Mai. (Anwartschaft und freiwillige Weiterversicherung in der Angestelltenversicherung.) Nach dem Beschluß vom 21. März 1928 gelten alle Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1925 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig oder kein Beitrag entrichtet wurde. Erst vom Jahre 1926 an greifen die allgemeinen Vorschriften Platz, nach denen der Versicherte vom 1. bis 31. Dezember seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 1. Januar bis 31. Dezember an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate zur Erhaltung der Anwartschaft nachweisen muß. Bis zum Schluß des Jahres 1928 kann jeder noch demnachstehende Versicherte, der seit 1913 mindestens 4 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt hat, seine Anwartschaft wieder aufleben lassen, wenn er die für 1926 und 1927 erforderlichen freiwilligen Beiträge nachentrichtet. Nach dem gleichen Gesetz sind freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. April 1928 an in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können nur Beiträge von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100.— M.R. nicht übersteigt.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß der nördlichen Hochdrucke ist für Mittwoch und Donnerstag vielfach heiteres und trübendes Wetter zu erwarten.

Vierfeld, 7. Mai. Mehr Wähler als man zu hoffen wagte, versammelten sich am letzten Sonntag abend im „Wald“, um einen Vortrag von Prof. Dr. Lutz-Wahlader zu hören. Er sprach über das Thema „Bedeutung der kommenden Wahlen für Volk und Staat“. Adolf Vetter, der den Vorsitz führte, begrüßte die Erfindungen, seiner Freunde Ausdruck gevend, daß die demokratische Partei auch hier Fuß gefaßt habe. Als Gegengewicht gegenüber der Sozialdemokratischen Partei und den Kommunisten stehe der Bürgerverein. Seine Mitglieder seien sich zusammen aus Landwirten, Gemeindevorständen, Beamten usw. Schon daraus gehe hervor, daß die Mitglieder in politischer Beziehung nicht die gleichen Wege gehen. Zwischen den Links- und Rechtsparteien stehe die Mittelpartei, die demokratische Partei und diese Partei habe hier fester gefaßt. Man erteile er dem Redner das Wort. Dieser vermischt zunächst auf die vor 100 Jahren von dem bekannten Philosophen Herder gehaltenen „Rede an die deutsche Nation“, in welcher das ganze Programm der Deutsch-demokratischen Partei, der älteren Partei, enthalten sei. Er suchte die Frage zu beantworten: Wie ist es möglich, das deutsche Volk in seiner Lebensgeistigkeit zu erhalten? Im Zusammenhang damit kam er auf die Aufgaben und die Ziele der demokratischen Partei zu sprechen und war in sozialgeschichtlicher, in kultureller und in wirtschaftlicher Beziehung. Er schloß seine interessanten Ausführungen mit den Worten: „Politik ist unser Schicksal, man sollte aber auch sagen: Unser Schicksal ist wie wir unsere Politik treiben.“ In den Worten schloß sich eine lebhafteste Debatte an, an der sich Parteiführer Hülse, Oberlehrer Hertling, Rektor Jantch und Gemeindevorstand Voller beteiligten. In längeren Auswärtigen bedankte Oberamtsfleher Müller-Neuenbürg die Uneinigkeit des Bürgervereins. Das Bürgervereins müsse einig werden, doppelt einig vor der Wahl. Gemeindevorstand und Beamtenverein müssen sich zusammenschließen. Der Mittelstand finde in der Demokratie die beste Stütze. Unsere Rheinländer können kein Interesse am Bauernbund haben, der von Norddeutschland kommt und der nur die Interessen der Großgrundbesitzer vertritt. Letztere haben die Vorteile, namentlich auch in Steuer-



über Beziehung. Auch über den Einheitsstaat verbreitete er sich. Vielen gefunden Ideen über die Verfall der Vertrag im Wege. Wegen einer weiteren Anfrage betr. Aufwertung bemerkte der Redner, daß man in dieser Angelegenheit leider kein Versprechen machen könne, ohne bittere Enttäuschungen zu verursachen. Die Deutschnationalen hätten in dieser Frage große Versprechungen gemacht und die Enttäuschten schände im Stich gelassen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei zu sagen, daß die Angelegenheit mit der Daweschuld zusammenhänge, die herunterzusetzen wir mit allen Mitteln bemüht sein müssen. Der Vorsitzende dankte den Hauptrednern Prof. Dr. Zug und Oberamtspfleger Kübler, sowie auch den Diskussionsrednern und bat die Wähler, von den beiden extremen Flügeln abzuweichen und am Wabtag den goldenen Mittelweg zu gehen. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Höfen a. G., 7. Mai. Unter dem Vorsitz von Oberamtspfleger Kübler-Kreuzbürg fand am gestrigen Sonntagmorgen in der „Sonne“ eine Deutsch-demokratische Wählerversammlung statt. Dieselbe war infolge des herrlichen Wonneters und der Schwarzwaldbereinstimmung in Herrernald nur mäßig besucht. Als Redner fungierte Prof. Dr. Zug-Kübler. Dieser entwickelte in einflussreichem, leicht verständlichem und tiefgründigem Vortrag das Wesen und die Ziele der Demokratie und der demokratischen Partei. Es dürfte sich erübrigen, einzelne Ausführungen zu wiederholen, da ja die Programme der einzelnen Parteien in dieser Hinsicht wiederkehren. Daß eine Diskussion nicht stattfand, war ein Beweis dafür, daß jedermann mit den entwickelten Gedanken einverstanden sein konnte. Angenehm berührte, daß Dr. Zug bei seinem Vortrag die Parole der Partei befolgte, die Beschränkung der Wahlkampfschuld zu überwinden und auch die Meinung derjenigen Gegner zu achten, die das gleiche Ziel verfolgen, nämlich den Wiederaufbau des Vaterlandes. Freilich darf nicht verschwiegen werden, daß es ohne eine feine Abrechnung mit der württ. Bürgerpartei und Sozialisten (letzterer wurde in eine wenig vorzeigbare Parabel in Ober- und Hindenburg gestellt) zu deren Ungunsten nicht abging.

Höfen a. G., 6. Mai. Glück im Unglück hatte ein Calmbacher Kadibater, der heute nachmittag auf der oberen Enzbrücke mit einem Schönbirger Ferienauto zusammenstieß. Er konnte sich im letzten Augenblick noch durch Abbringen in Sicherheit bringen, während der vordere Teil seines Autos durch das Auto vollständig zertrümmert wurde.

Waldob., 7. Mai. Ein Waldbrand, der leicht größere Ausdehnung hätte annehmen können, war lt. „Waldob. Tagbl.“ gestern mittag im Waldteil Vorderer Kirschenleite ausgebrochen. Man entschied sich vorzichtshalber zur Alarmierung der Feuerwehr und der Kreis-Feuerwehr. Waldarbeiter und Privatpersonen, die rasch zur Stelle waren, halfen mit Wasser, Äxten und Sägen gleich von Anfang an tüchtig mit, das Feuer zu dämpfen und zu löschen. Um 2 Uhr konnte bereits der Kampf gegen das Element als erfolgreich erachtet bezeichnet werden, doch blieben vorzichtshalber bis heute früh Brandwachen drauß. Der Schaden ist immerhin nicht ganz unbedeutend.

44. ordentliche Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereins und Leiter des Württ. Schwarzwaldbereins Herrernald.

Während Sonnenschein und ein wunderbar blauer Himmel, so brach der Sonntag an, der weitere Scharen von Wanderrückkehrern nach Herrernald führte. Bald nach 9 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Dr. Regelmann in Stuttgart, im Kuriaal die 44. ordentliche Hauptversammlung und entbot allen Anwesenden im Namen des Württ. Schwarzwaldbereins herzlichsten Willkomm. Es sei eigentlich ein Verdrehen, wenn man bei einem solchen wunderbaren Wetter hier sei, er erwähnte die Vertreter bei der Behandlung des geschäftlichen Teils so zu verhalten, daß man bald zum Schlusse komme. Zu besonderen begrüßte er Stadtschultheiß Grüb, den Vertreter des badischen Bräubervereins, Direktor Fischer-Karlsruhe, der an Stelle des verstorbenen Präsidenten des Bad. Schwarzwaldbereins, Geh. Hofrat Dr. Seitz-Freiburg Grüße seines Vereins überbrachte, das freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Vereinen unterstrich und den Verhandlungen einen ersprießlichen Verlauf wünschte, weiter den Vertreter des Bundes für Heimatschutz,

Geschäftsführer Hartmann, und Vorstand Kempf-Kreuzbürg, der die besten Grüße und Wünsche der Anwesenden zum Ausdruck brachte. Vom Württ. Innenministerium war ein Schreiben an das Stadtschultheißamt gelangt, in welchem den Verhandlungen ein guter Verlauf gewünscht wird. Stadtschultheiß Grüb entbot namens der Stadt- und Kurverwaltung den Gästen herzlichsten Willkomm und dankte dafür, daß Herrernald als Tagungsort gewählt wurde; er wies auf die Bestrebungen des Württ. Schwarzwaldbereins hin, die für Herrernald von großer Bedeutung seien. Man sehe in Herrernald im Schwarzwaldbereins einen Bundesgenossen für die Hebung der Fremdenindustrie und sei dankbar für diese Mitarbeit. Den Verhandlungen wünsche er einen guten Verlauf.

Kannmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten. Dr. Regelmann erstattete den Geschäftsbericht von 1927. Der Mitgliederstand habe die Stärke der Vorkriegszeit noch nicht erreicht, obgleich ein Teil der Ortsgruppen sich alle Mühe gab. Leider habe der Tod im letzten Jahre eine reiche Ernte geerntet. Er erwähnte besonders den Vinyang des Ehrenpräsidenten Prof. Dr. Endrich, des Direktors Oskar Jungans, des Erbauers des Gedächtnisbaues auf dem Hörsenbühl, des seitberigen Redners Verlagsbuchhändler Binzler und des Vorsitzenden der Ortsgruppe Schönmünzach, Forstmeister Hag. Das Andenken dieser und weiterer Toten des Vereins ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. An Stelle des verstorbenen Redners Binzler wurde Oberlehrer Horn-Stuttgart bestimmt. Rechtsanwält Hägele mußte seinen Vorken als Schriftführer niederlegen, dieses Amt übernahm einsehender Studententführer Stürtgen. Ehren wurde der Währigen verdienstvollen Tätigkeit des Vereins-Vorgangs-Meistermeister Wegger-Stuttgart gedacht, der durch Beschluß der Hauptversammlung zum Ehrenmitglied ernannt wurde unter Überreichung einer Urkunde. Der Wanderbetrieb wird in vielen Ortsgruppen namentlich durchgeführt, so namentlich in Birsfeld, wo Rektor Kautz sich besonders verdient macht; dort wird mit viel Liebe an der Beweglichkeit gearbeitet. In der Schneidabteilung Stuttgart besteht ein tüchtiges Leben. Das Verhältnis zu Behörden und betreffenden Organisationen kann als gut bezeichnet werden. Die Ausgestaltung der Vereinszeitschrift steht in jeder Hinsicht auf hoher Stufe, sie soll in dieser Ausgestaltung weitergeführt und durch Bilder und gute Aufsätze bereichert werden. Die finanzielle Belastung soll durch Erweiterung des Institutenteils ausgeglichen werden. Der Vorsitzende konnte feststellen, daß alles getan werde, um das Wonnbadtal in seiner natürlichen Schönheit zu erhalten. Mit freudiger Zustimmung wurde der Beschluß des Hauptversammlung angenommen, Frau Dr. Oskar Jungans-Saarbrücken, die treue Mitarbeiterin ihres verstorbenen Gatten bei Erstellung des Gedenkbuches zum Ehrenmitglied zu ernennen; sie arbeitet heute noch mit Mut und Tat mit. Mit dem Wunsche, gute Nachbarschaft zu befreundeten Organisationen zu pflegen und weiterhin zusammenarbeiten in Erfüllung der idealen Ziele schloß der Bericht, an den sich eine kurze Aussprache reihte, die sich in der Hauptsache um das Wonnbadtal drehte. Oberlehrer Horn erbatte als Redner den Kassendirektor, der genehmigt wurde. Es wurde ihm unter Dank für seine gewissenhafte Führung der Geschäfte Entlastung erteilt. Der Ortsgruppe Herrernald war zu würdiger Durchführung ihres Jubiläums und der Hauptversammlung ein Betrag von 500 Mark bewilligt worden, hierzu wurde bemerkt, daß künftig der Hauptverein sich auf kleinere Summen beschränken müsse. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß 35 Ortsgruppen vertreten waren. Der gedruckte vorliegende Haushaltsplan 1928 wurde genehmigt. Vom Hauptvorstand sowie von den Ortsgruppen Stuttgart und Saarbrücken lagen verschiedene Anträge vor, die familiär angenommen wurden, u. a. Antrag 1: Die Resonanz des Vereinsartenwerkes so rasch als möglich durchzuführen; das Kartennetz soll den Mitgliedern als Vereinsgabe in wachsender Hinsicht zugestrichelt werden. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Frage eines engeren Zusammengehens mit dem Bad. Schwarzwaldbereins bzw. ein Zusammenfluß beider Vereine ein. Als Niederschlag der Aussprachen fand folgender Antrag unter lebhaftem Beifall Annahme: Die Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereins in Herrernald wünscht eine möglichst baldige Vereinigung des Württ. und

Bad. Schwarzwaldbereins. Die Vereinigung erhielt dementsprechende Bestätigung. Von Frau Dr. Oskar Jungans ging ein Begrüßungstelegramm ein, das in gleich herzlichem Sinne wiederholt wurde. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Landesgeologe Dr. Regelmann, 2. Vorsitzender Oberforst Dr. Harsch, Schriftleiter Studententführer Ankeles, Hauptvereinsrechner Oberlehrer Horn, 1. Schriftführer Dipl. Ing. Wall, 2. Schriftführer Verwaltungsbeamter Weller, Hauptvereinsvereinsleiter Meistermeister Wegger und Oberlehrer Jungans, Kassier für Jung-Schwarzwald und Bergwald Studententführer Jahn, sämtlich in Stuttgart, Kassier Schwarzwaldbereins, Fabrikdirektor in Saarbrücken. Dem Hauptvereinsvereins gehören an: Rechnungsrat Aler-Stuttgart, Kpotbeler Wegward-Kreuzbürg, Forstmeister Hörsen-Simmertfeld, Kaufmann Schöber-Forsheim, Rektor Fischer-Karlsruhe, Rechtsanwalt Striker-Dorb, Vermessungsrat Lindehell-Saarbrücken, Oberlehrer Schöpfer-Sulz, Oberlehrer Huber-Zutlingen, Rektor Ventel-Galm, Förster Dollinger-Engel-Enzhausen, Rektor Rols-Heilbronn, Kaufmann Messing-Schweningen, die letzten vier als Ersatzmitglieder. Der Verwaltungsausschuß des Wonnbadtales setzt sich zusammen aus: Direktor Oskar Jungans als Vorsitzender, der in dieser Eigenschaft gleichzeitig Mitglied des Hauptvereinsvereins ist, Vermessungsrat Lindehell-Saarbrücken, Direktor Georg-Saarbrücken, Dr. Regelmann und Dr. Fehler-Stuttgart. Dazu wurde beauftragt, Frau Dr. Oskar Jungans zu bitten, die Ehrenmitgliedschaft im Verwaltungsausschuß anzunehmen und ihn mit beratender Stimme zu unterstützen. Um den Ort für die nächste Hauptversammlung hatten sich beworben die Ortsgruppen Losburg-Rohr, Traßberg, Rosold und Waldob.; die Wahl fiel auf Losburg-Rohr. Nach Besprechung weiterer Punkte unter Vorsitz des Hiesigen der Vorsitzende die Tagung um 2 Uhr unter herzlichem Dankworten für die geleistete Mitarbeit und mit einem „Waldob.“ Ein gemeinsames Mittagessen, das nach dem langen Verhandlungen trefflich mündete, vereinigte eine größere Zahl von Damen und Herren im Kurhotel „Sonne“; es wurde durch Ansprachen erheitert und heiteren Inhalts der Herren Hofinspektor Schülein, Dr. Regelmann, Studententführer Ankeles, Stadtschultheiß Grüb und Studententführer Jahn gewürzt. An den Mittagessen schloß sich die Besichtigung der Klosterruine und ein Spaziergang zur Klaus und Pfaffenmühle. Den Beschluß der in allen Teilen schön und harmonisch verlaufenen, von herrlichem Wonneter begünstigten, bedeutungsvollen Tagung bildete am Montag ein Arbeitsausflug zur Besichtigung des Schwarzwaldbad-Stanfees und nach Baden-Baden.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Mai. (Württemberg. Wohnungsnotstand.) Der Württ. Wohnungsnotstand gibt demnach im Inland recht mildernde, vom Staat Württemberg für Kapital und Zinsen garantierte Goldhypothekendarlehen aus. Ein Stuttgarter Bankfortschritt hat zunächst einen Betrag von 2 Millionen M.M. dieser hochwertigen Darlehen fest übernommen und wird diese am 8. Mai zum Kurse von 97,5 Prozent zum Verkauf bringen.

Stuttgart, 7. Mai. (Zurück Startkom getötet.) Bei der Ausführung von Reinigungsarbeiten in dem Schalterhäuschen der Stadt, Elektrizitätswerks in der Ludwigsburgerstraße im ein 57 Jahre alter Oberwerkmeister mit der Startkomleitung in Verbindung, wodurch er sofort getötet wurde.

Heilbronn, 7. Mai. (Tagung des Gewerkschaftsbundes in Anstalt.) Am Sonntag tagte hier der Gau Württemberg und Hohenzollern vom Gewerkschaftsbund deutscher Angestellten. In der öffentlichen Kundgebung unter Vorsitz des Geschäftsführers Streubel sprach Geheimrat Dr. Braunsman Begrüßungsworte, wobei er betonte, Württemberg müsse die

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim



Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI'S Würze

Schon wenige Tropfen genügen

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

43. Fortsetzung. (Nachdem verboten.)
 „Ich war bei den Kaiserjägern, und der Herr Oberst meines Regiments hat mir stets sein schönstes Wohlwollen erwiesen, Herr von Hellwig,“ entgegnete er kurz und kalt.
 „Wie zwei Klängen freuzten sich beider Blicke.“
 „Sie scheinen darauf sehr eingebildet zu sein, Herr Förster Berger,“ witzelte der junge Hellwig sehr von oben herab.
 „Nicht eingebildet, Herr Leutnant von Hellwig, nur stolz, wie es jeder ist und sein muß, der seinem Vaterlande in Ehren gebient hat.“
 Lore war durch diese kurze, scharfe Rede und Gegenseitige ängstlich geworden; sie kannte den Bruder — wenn er so bloß auslief, wenn die Lippen wulsten und in seinen Augen ein dunkles Licht brannte, dann war er tief im Innersten erregt — nur nach ein unvorsichtiges Wort des Gegners und Erich hätte die Grenzen der Selbstbeherrschung verloren!
 Jutta dagegen lächelte sich angenehm unterhalten; halb neugierig, halb belustigt beobachtete sie die beiden — sie sah den Funken unter der Asche glimmen. Am liebsten hätte sie ihn weiter angefaßt; aber instinktiv hielt sie sich doch zurück, durch ein nachlässig hingeworfenes Wort, das ihr eigentlich auf dem kranken Junglein brannte, die Gegner noch mehr zu reizen.
 Auch die andern waren aufmerksam geworden; die Unterhaltung drüben am Tische verhallte, und indigniert blickte Frau von Hellwig auf den jungen Förster.
 „Bitte, Herr Betner, spielen Sie das Lied noch einmal! Ich möchte dazu singen — leider kann ich es nur deutsch,“ rief Jutta lebhaft, um die entstandene Spannung zu lösen.
 „Nell glänzt des Mondes Licht am Himmelsbogen,“ sie stellte sich dabei auf die Füßchen, hob grazios die Arme und sang, von Erich nicht begleitet, halblaut die schmerzliche Weise.

„Reizend, ganz reizend, liebes Kind.“
 Mit lächelndem Lächeln applaudierte Frau von Hellwig, die wohl sah, daß ihr Sohn sich durch etwas gekränkt fühlte. Der Leutnant hatte sich jetzt auch ostentativ von Lore abgewandt, und blätterte in einer Zeitschrift.
 Bergers verabschiedeten sich bald nach dem Abendessen. Der Oberförster nahm noch Gelegenheit, Erich zu fragen, was er mit Herrn von Hellwig gehabt.
 Offen sah ihn der Angeredete an.
 „Ich bitte um Entschuldigung, Herr Oberförster, daß ich in Ihrem Hause etwas inoffiziell gehandelt habe! Doch Herr von Hellwig sucht mich bei jeder Gelegenheit zu verleihen.“ Und kurz erzählte er das Borgefallene.
 „So — so,“ machte Herr von Eggert, ängstete sich aber weiter nicht darüber. — — —
 „Unangenehmer Mensch, Ihr Revierförster!“ jagte Max von Hellwig später, als er mit seinem Vater und Herrn von Eggert Stal spielte.
 „Wie meinen Sie das? Ich habe ihn bisher nur von der besten Seite kennen gelernt; er ist ein tüchtiger, gewissenhafter Beamter und mir außerdem persönlich sehr sympathisch,“ entgegnete der Oberförster mit Nachdruck.
 „Seine Eigenschaften im Dienst kann ich nicht beurteilen; doch finde ich, daß halb gebildete Leute nicht die Güte und Liebenswürdigkeit mißbrauchen, die man ihnen entgegenbringt.“
 „Wie sehr hat sich niemand aber zu große Lebenswürdigkeit von mir zu beklagen gehabt!“ lachte der Oberförster geräuschlos, und als Hellwig nochmals das Gespräch auf den Förster lenkte, ging er nicht darauf ein, sondern sagte sein Spiel an.
 Als Frau Berger mit ihren Kindern wieder dahin war, fragte sie den Sohn:

„Erich, was hastest du nur wieder mit dem Leutnant? Schon einmal war's, im November, einmal du dich?“
 „Belüßigend, sagte er seine Hand auf die Stirn.“
 „Gar nichts, Mutterchen, gar nichts, was dir Grund zur Beunruhigung geben könnte.“
 „Ich glaube, ihm war es nicht recht, daß wir so waren und daß Fräulein Jutta so freundlich zu uns war.“
 „Wir waren Gäste, Mutterchen, und es wäre unhöflich gewesen, wenn Fräulein von Eggert uns anders als Rittersgastbesucher Hellwigs behandelt hätte.“
 Er sprach sehr ruhig und gleichgültig — war es weil er den forschenden Blick der Schwester fürchtete? Niemand durfte sie ahnen, was ihm Jutta war.
 „Du, Erich,“ sagte jetzt Frau Berger, „ich glaube, daß Oberförsters und Hellwigs es gern sehen würden, wenn aus der Tochter und dem Sohne ein Paar würde.“
 Erich sprach halblaut auf.
 „Mutterchen, das glaube ich schon lange.“
 Seine Stimme klang aber unfrei, und er litt davon, während seine Mutter diesen Gedanken ansah.
 Man habe jetzt Weinachten schon die Festtage der beiden erwartet, Oberförsters seien nicht besonders neugierig, Hellwigs dagegen mehr. Für den Leutnant hofft man auf Protektion; die Brüder des Oberförsters seien alle hohe Militärs, ebenso auch die Verwandten der Frau von Eggert.
 Mit müdem Lächeln meinte da Erich, der im Halbdunkel des Zimmers saß, so daß kein Gesicht nur undeutlich zu sehen war:
 „Wird mein Mutchen jetzt auf ihre alten Tage so neugierig? Man wird es ja noch erwarten können. Ihr Frauen müßt aber immer etwas zu kombinieren und zu erzählen haben, sonst seid ihr nicht glücklich.“
 Er gabnte hinter der vorgehaltenen Hand. „Ich bin müde und möchte schlafen gehen! Für mich beginnt der Tag morgen früh! Wenn ihr noch aufbleiben wollt? Gute Nacht!“
 (Fortsetzung folgt.)

Stellung der deutschen Behörden ungehindert der Betätigung ihres Volkstums erstreben können. Die Lage sei ohne Rücksicht darauf zu beurteilen, ob auf der anderen Seite ähnliches vorkomme, und ohne Rücksicht darauf, wie etwa ähnliche Vorkommnisse auf der anderen Seite von den Behörden des anderen Staates beurteilt werden.

31 Parteilisten.

Berlin, 7. Mai. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger berichtet, haben sich gestern noch in letzter Stunde 4 neue Parteien gemeldet. Damit ist die Zahl der Bewerberlisten auf 31 gestiegen. Zwei werden indes zurückgewiesen, so daß der Stimmzettel 31 Parteien enthalten wird. Von diesen Parteien kann höchstens ein Dutzend aus dem Wahlkampf mit Wahlbänken herauskommen.

Ein Reparationsvertrag im Haag.

Haag, 7. Mai. Im Haag Friedenspalast begann heute das Schiedsgerichtsverfahren in Sachen der Auslegung des Versailler Vertrags. Zur Entscheidung steht die Frage, ob und inwiefern die Erträge deutscher Privatgüter, Rechte und Interessen, die von den alliierten Mächten liquidiert worden sind oder werden, gemäß der Bedingung des Versailler Friedensvertrags auf die nach dem Sachverständigenplan zu leistenden Jahreszahl anzurechnen sind. Den Vorsitz des Schiedsgerichts führt Thomas Nelson Perkins aus Boston, Beisitzer sind Wallenberg-Stockholm, Kroeller-Haag, Rib-Paris und von Wendelssohn-Berthold-Hamburg. Das Präsidium des Sachwalters der deutschen Regierung, Professor Kaufmann-Born, spielte in der Feststellung, die Alliierten hätten durch den Versailler Friedensvertrag überhaupt keine Einbehaltungsrechte, sondern nur Pfändungsrechte erhalten. Einbehaltungsrechte hätten im Widerspruch zu allem völkerrechtlichen Verkommen gestanden, da Privatvermögen nicht annehmbare seien. Die Befugnisse der Alliierten seien so weit gegangen, daß sie das deutsche Privatvermögen erforderlichenfalls liquidieren dürften. Von einem endgültigen Verlust des deutschen Privatvermögens könne erst in dem Augenblick gesprochen werden, wo es feststehe, daß die Freigabe nicht mehr stattfinden werde und daß das Eigentum selber oder sein Erlös für die Befriedigung der alliierten Kriegsschuldenanforderungen verwendet wurde. Was die Liquidation betrafte, so sei diese nur gerechtfertigt, wenn der Nachweis erbracht sei, daß der Erlös für alliierte Forderungen, also auf Reparationskonto, verwendet würde. Erst wenn der Erlös

schon in dem Augenblick dem deutschen Staat zugeflossen sei, scheide jenes aus dem deutschen Vermögen aus und trete in das der Alliierten über. Deutschland beantrage als Tag des Rechnungsabgleichs den Zeitpunkt zu wählen, der sich aus den Büchern ergibt, wenn der Gutsschrift einer Liquidation eine Belastung gegenüberstehe. Als Datum der Gutsschrift habe der Augenblick zu gelten, wo der Betrag nachmäßig zur Verfügung stehe. Der bloße Zeitpunkt der Gutsschrift könne nicht in Betracht kommen. Für die Abrechnung der Endbalden solle die Datumsregelung gelten.

Wie Polnare sich den Frieden denkt.

Paris, 7. Mai. Die vierte Polnarede in den letzten 3 Tagen wurde heute nachmittag in Bar le Duc gelegentlich der Eröffnung der Sitzungen des Generalrates des Waaddepartements gehalten. Sie hatte fast ausschließlich innerpolitischen Charakter. Bezüglich der Außenpolitik sagte Polnare, Frankreich habe nur einen Ehrgeiz, zur Verwirklichung des allgemeinen Friedens beizutragen. Im Waaddepartement, dessen Kriegsgenossen noch bluteten, gäbe es niemanden, der nicht die ernste Annäherung aller Nationen und besonders der europäischen Nationen wünsche. Man werde an der notwendigen Befriedigung unso wirksamer arbeiten, je eifriger und je fähiger Frankreich sei, der Welt Vertrauen und Heißheit einzufößen.

Dr. Schlieff bei den 3 im Donauhafen verhafteten deutschen Ingenieuren.

Moskau, 7. Mai. Die verhafteten Reichsdeutschen Maier, Otto und Ladwieder wurden heute im Auftrag des deutschen Botschafters erneut von dem Legationssekretär Dr. Schlieff besucht. Der Besuch galt in der Hauptsache der Bestellung eines Verteidigers, wobei die notwendigen Formalitäten besprochen wurden. Nach einer Mitteilung des Untersuchungsrichters ist die Festhaltung der Angeklagten in allerhöchster Zeit zu erwarten. Der Gesundheitszustand Otto und Ladwieders ist un verändert gut, während Maier über Nerven- und Herzbeschwerden klagt. Nach Angaben des Untersuchungsrichters befindet sich Maier andauernd unter ärztlicher Beobachtung.

Prinz Karol demittiert.

London, 7. Mai. In einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuters-Büros stellte Prinz Karol entschieden in Abrede, daß er in England politische Propaganda betreiben. Er betritt auch, daß er Kluge zu der Verbreitung eines Manifestes bestellt oder einen Vertreter ins Ausland entsandt habe.

„Wenn ich“, so erklärte er, „nach Rumänien zurückkehren werde, so werde ich es auf dem gewöhnlichen offenen Wege tun.“ London, 7. Mai. Das englische Außenministerium hat heute eine Erklärung abgegeben, die bekräftigend mitteilt, den britischen Behörden sei am Sonntag nachmittag bekannt geworden, daß die Flugzeuge der Imperial Airways bestellt waren, offensichtlich um den Prinzen Karol nach Rumänien zu bringen. Da Prinz Karol nicht die nötigen Papiere zur Landung in Rumänien besäße, seien Maßnahmen zur Verhinderung des Fluges getroffen worden.

Chinesische Empörung über Japan.

London, 7. Mai. Der Oberbefehlshaber der nationalchinesischen Streitkräfte, General Tschiang Kai-shek, hat von Peking aus an die Regierung in Kanton ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Die japanischen Truppen haben uns ohne Grund herausgefordert. Die Zahl unserer getöteten Beamten und Soldaten beträgt mehr als tausend. Die Völscher der Japaner übersteigt jede Beschreibungsmöglichkeit. Einer solchen Herausforderung kann ich mich nicht beugen.“ Die chinesischen Studenten- und Arbeiterverbände und selbst die chinesischen Bauernverbände und die lokalen Beamten haben sich auf demselben Tag zu machen. Ein Manifest der allgemeinen Volksbewegung beschuldigt Japan, Truppen nach Schantung geschickt zu haben in der ausgesprochenen Absicht, den nationalchinesischen Vorkrieg zum Sturz zu bringen und wirft den japanischen Truppen gleichzeitig vor, den Kommissar für auswärtige Angelegenheiten in Peking, Kung-Ghib, ermordet zu haben. Die Japaner hätten ihm die Augen ausgehoben und die Nase abgeschnitten.

Die Erdbeben in Griechenland.

Bei dem letzten Erdbeben in Griechenland sind ungefähr 31.000 Häuser, 19 Bahnhöfe und die sämtlichen anderen öffentlichen Gebäude der betroffenen Ortschaften zerstört worden. Ferner hat die Katastrophe 32 Tote und 110 Verletzte geendet. Die heimgebliebenen Ortschaften sind heute völlig menschenleer. Trotz der Hilfsleistungen aus dem Ausland sind die Helfer der roten Kreuz-Stelle in Athen erkrankt, die Arbeit schon völlig erschöpft. Der Finanzminister hat darum ein Kredit von 20 Millionen Drachmen eingeräumt. Heute wird ein neues Erdbeben befürchtet, wodurch die Ortschaften Remea zerstört würde. 200 Häuser sind eingestürzt. Das Desaster meldet Erdbeben, durch die 50 Häuser zerstört wurden.

Impfung gegen Schweinerotlauf.

Die Schweinebesitzer werden darauf hingewiesen, daß durch die Schutzimpfung Echrunkungen an Rotlauf verhindert werden. Auch können rotlaufkranke Schweine durch frühzeitig vorgenommene Heilimpfung geheilt werden. Die Schultheißenämter werden ersucht, zur Schutzimpfung aufzufordern, Anmeldungen zur Impfung entgegenzunehmen und die Anmeldeliste alsbald dem Impflerarzt zuzuführen.

Neuenbürg, den 8. Mai 1928.

Der Oberamtstierarzt:
Veterinär Dr. Müller.

Birkenfeld, 8. Mai 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich beim Heimgang meines lieben Bruders

Wilhelm Höl

erfahren durfte, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis herzlichen Dank zu sagen dem Jahrgang 1901, dem Gesangsverein für den erhabenden Gesang, der Sanitätskolonne für das Geschenk, dem Fußballklub, sowie für Kranz- und Blumen spenden, und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernde Hinterbliebene:
Elfa Höl.

Hinsweiler, 7. Mai 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, treubestorgten Mutter und Großmutter

Christine Mauer,

für die Krankenbesuche, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, dem Herrn Lehrer für den Leichenchor sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niebelsbach, 7. Mai 1928.

Dankigung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Friederike Glauner, geb. Schwemmler,
von allen Seiten aus nah und fern in so überaus großem Maße erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Fritz Glauner.**
Familie **August Kappler.**

Dobel. Die Erneuerung der äußeren Delfarb- Anstriche und Verblendung

vom Kurhotel „Sonne“ sind im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen sind auf meinem Büro zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis Samstag den 12. d. M. daselbst eingereicht werden.

Calw, den 7. Mai 1928.

S. A.:

Köhler, Architekt.

Bruchheilung

ohne Operation, vollständig ohne Berufsförderung, keine schmerzhaften Einspritzung. In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkels-, Hodens-, Nabel- und Bauchbrüche.

Ueber die Erfolge unserer Methode schreibt:
Herr W. M. Heidelberg: Ich behalte gern, daß ich ohne Operation durch sorgfältige Behandlung in unbeschwerlicher Weise in etwa Halbjahresfrist geheilt worden bin.

Herr R. A. Freiburg i. Brsg.: ... um einer Operation aus dem Wege zu gehen, verlauchte ich es mit verschiedenen Bruchhändlern, jedoch ohne Erfolg. Im Dezember vor. J. trat ich in Ihre Behandlung, ich bereue es nicht. Ueber Erwarten ist mein Leben geschwunden. Sprechstunde unseres approbierten Spezial ausgebildeten Vertrauensarztes in:

Karlsruhe, Hotel Luz (a. alt. Bahnhof) am Mittwoch den 9. Mai, vormittags von 8-11 Uhr und nachm. von 2-6 Uhr.
Pforzheim, Hotel International, am Donnerstag den 10. Mai, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr.
Karlshaus, Bahnhof-Hotel, am Freitag den 11. Mai, vormittags von 8 bis 12 Uhr.

„Hanfa“
Kerzliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung. — G.m.b.H. — Bremen.
Erstes ärztliches Institut, das nach einer seit 20 Jahren bewährten Methode behandelt.

C. Meel'sche
Buchdruckerei
Neuenbürg-E.

Alle

Geldchäfts-Druckflachen

wie Briefbogen, Mitteilungen,
Postkarten, Rechnungen,
Briefumschläge, Rundschreiben,
Geschäfts-Karten, Kur- und
Hotelprospekte in neuzeitlicher
Ausmachung liefert preiswert

A. Breitling, Schömborg, Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Jüngeres kräftiges Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Dampfwaschanstalt
Birkenfeld.

Welch edel denkender Herr
würde einem älteren, armen
Goldschmied ausbilden mit
abgelegten Kleidern
durch etwas Vergütung?
Angebote unter Nr. 21 an
die Engländer-Geschäftsstelle.

Deutsche Volkspartei (Nationalliberale Partei).

Der Landesvorsitzende von Baden, Herr Rechtsanwalt Dr. Stein-El-Pforzheim, spricht am Mittwoch den 9. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der „Schönen Aussicht“ in Birkenfeld über das Thema:
„Die Reichspolitik der Deutschen Volkspartei.“

Alle Wahlberechtigten sind hierzu freundlichst eingeladen. Freie Aussprache!

Gymnastik-Kursus!

Im Mai und Juni erteile ich wieder Mittwochs Unterricht in Wildbad.

Erwachsenen-Kursus 7-8 | in der Turnhalle.
Kinder-Kursus 4-5

Anmeldungen zu Anfang der Stunden.

Helene Scharff, Pforzheim, Kaiser Wilh.-Str. 5.
Dipl.-Lehrerin der Dora Mengler-Schule, Leipzig.
Mitgl. d. Deutschen Gymnastik-Bundes.

Birkenfeld.

Ein kompletter

Einspannerwagen,

soft noch neu, sowie eine gut erhaltene

Futterschneidmaschine

ist zu verkaufen
Langwiesenstr. 12.

Birkenfeld.

Verkaufe zwei

Pflüge,

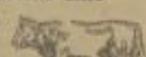
eine eis. Egge, eine Futterschneidmaschine, 1 Rübenmühle, einen kleinen Einspannerwagen, eine noch neue Zentrifuge, sowie ein Butterfass.
Friedrich Delschläger im „Bären“.

Birkenfeld.

Zu verkaufen:

Ein 5 Monate altes

Rind



so wie ein guterhaltener Kuhkummel.
Karl Wessinger, Dietlingerstr. 37.

Birkenfeld.

Huffett, Wagenfett, Conf. Maschinen-Fett und Leberfett

verkauft zu ändersten Preisen
Karl Föschler,
Fabrikation chem. Artikel,
Göthestraße 19.

Schiefer-Tafeln, Goldgriffel in Schachteln liest billigst

C. Meel'sche Buchhandlung.

Liederkränzchen Neuenbürg

(e. V.)
Donnerstag den 10. Mai,
abends 7/9 Uhr

Vierteiljahrs-Versammlung
bei Vogt z. Lannenburg.
Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Neuenbürg.

Hilfsarbeiter

und
Hilfsarbeiterinnen
gesucht.
Bügelmaschinenfabrik Wöhler.

Birkenfeld.
Umständehalber zu verkaufen
einige gesunde

Bienenvölker

mit Huffer Kästen, w
bisches Maß.

Karl Müller,
Bienenzüchter.

Schwanau.
Empfehle mich zur Lieferung
aller Sorten

Kohlen, Koks, Briketts,

jedes Quantum ab Lager frei
Haus od. ab Bahn zu Sommer-
preisen; für Bäckereien und
Wirtschaften etc. billigste Be-
zugsquelle. Ferner liefere alle
Sorten

Brennholz

frei Haus (auf Wunsch offen-
fertig) billigst bei günstiger
Zahlungsweise.
Carl Gentner,
Holz und Kohlen,
Tel. Neuenbürg Nr. 142.